

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

Volksmusik

Forum Schweizer Geschichte Schwyz | 14.6.2025 – 3.5.2026

Ausstellungsrundgang

Einführung

Es gibt nicht die eine Schweizer Volksmusik. Vielmehr setzt sie sich aus unterschiedlichen regionalen Eigenheiten, Instrumenten und Stimmen zusammen. Von Ländlermusik über experimentellen Techno-Jodel bis hin zur Tessiner Bandella klingt Volksmusik überall anders, wandert zwischen den Regionen, verändert sich ständig und bleibt so lebendig.

Die Ausstellung geht auf Spurensuche und zeigt, wie der Mythos Volksmusik konstruiert wurde und wird, welche Instrumente typisch sind und wie diese Musik klingt. In der Mitte der Ausstellung wartet eine Bühne zum selber örgeln (Handorgel spielen) und um das Tanzbein zu schwingen, zum Beispiel beim bödele, einem wilden Werbetanz.

Ton und Klang

Musik transportiert Emotionen und Erinnerungen. Das trifft auch auf die Volksmusik zu: In einem Jodel oder einer Alphorn-Melodie schwingt immer mehr mit als nur der reine Klang.

So wird das Alphorn im 19. Jahrhundert zu einem nationalen Symbol, das Schwyzerörgeli revolutioniert die Volksmusik und ist dafür bei einigen unbeliebt und der Jodel löst angeblich starkes Heimweh aus.

Schwyzerörgeli, Alphorn, Hackbrett und Jodel stehen stellvertretend für die typischen Volksmusikinstrumente: Wie werden sie hergestellt, wie klingen sie und wie wird ihr Klang wortwörtlich instrumentalisiert?

Das Schwyzerörgeli – eine Revolution

Die Entwicklung des Schwyzerörgeli um 1883 revolutioniert die Volksmusik. Es bringt gleichzeitig Melodie, Begleitung und Rhythmus hervor und verdrängt dank seines grossen Klangvolumens und der Mehrstimmigkeit vielerorts die bisher üblichen Streich- und Blasinstrumente.

Die Hersteller Eichhorn, Nussbaumer und Salvisberg perfektionieren den zunächst als simpel beschriebenen *Chuedräckler* (Kuhdreckler) zu einem kompakten, eigenständigen Instrument.

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

Das Alphorn – Olympiade der Alphirten

«Zu Ehren des Alphorns» lautet das Motto des ersten Unspunnenfests 1805. Ziel ist es, die Berner Stadt- und Landbevölkerung durch alte Traditionen zu vereinen. Beim Alphorn-Wettbewerb treten aber nur zwei Bläser an. Darauf wird das Alphornspielen bewusst gefördert: Kurse und Alphörner zum Ausleihen sollen die musikalische Tradition festigen, vorerst nur mit mässigem Erfolg. Ab 1920 übernimmt der Jodlerverband die Aufgabe, das Spielen des Alphorns zu fördern. Seither gilt das Instrument als Nationalsymbol der Schweiz.

«Wenn der Alpenfirn sich rötet»

Ein Hirte spielt Alphorn auf dem Berg – das ist eine Kulisse, die sich seit dem 18. Jahrhundert vermarkten lässt. Während der Aufklärung verlieren die Alpen ihre Bedrohlichkeit, die unberührte Natur und das «freie Hirtenvolk» werden inszeniert und idealisiert. Das Alphorn wird zum beliebten Symbol für diese Kulisse. Bis heute hält sich das Bild der alphornspielenden Alpenbevölkerung in der touristischen Werbung.

Das Hackbrett – Symbol der Sängersregion

Das Hackbrett stammt ursprünglich aus Persien und findet seinen Weg vermutlich durch Wandermusikanten in die Schweiz. Eine erste Erwähnung des Tanzmusikinstrumentes findet sich 1447 in Zürcher Ratsbüchern, als ein Spieler für nächtliches Musizieren auf dem Hackbrett gebüsst wird. Es verschwindet im 19. Jahrhundert, als Klarinetten und Blechbläser aufkommen – ausser im Sängersgebiet, wo es zum typischen Kennzeichen von Tanzmusik wird.

Die Zither – Das Instrument für zu Hause

Im Gegensatz zum Hackbrett ist die Zither kein Schlag-, sondern ein Zupfinstrument. Vom *Häxeschit*, der simplen Kastenzither aus einem Holzklotz, bis zur mandolinenähnlichen Halszither gibt es verschiedene Formen.

Die geringen Anschaffungskosten und die einfache Spielweise machen die Zither ab dem 19. Jahrhundert zu einem beliebten Hausmusik-Instrument in allen sozialen Schichten. Oftmals spielen es Frauen. Mit der Verbreitung des Radios verschwinden die Zithern aus den Stuben.

Kuhreihen und Betruf

Senninnen und Hirten verwenden in ihrem Alltag auf der Alp verschiedene Rufe. Mit dem sogenannten *Löckler* – früher auch Kuhreihen genannt – treiben sie abends das Vieh in den Stall. Beim Alpsegen rufen sie durch einen Bet-Trichter verschiedene Heilige zum Schutz der Alpen an.

Diese Ruftraditionen üben eine Faszination auf ausländische Reisende aus. Der Genfer Philosoph Jean-Jacques Rousseau verbreitet sogar die Legende, dass Söldner vor lauter Heimweh desertieren, wenn sie einen Kuhreihen hören.

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

Jodeln im Verein

Um die Jahrhundertwende werden in der Schweiz zahlreiche Vereine gegründet. Auch der Eidgenössische Jodlerverband entsteht 1910 mit dem Ziel, die Schweizer Tradition gegen äussere Einflüsse abzugrenzen.

An Jodlerfesten findet unter anderem ein Gesangswettbewerb statt. Die Benotung basiert auf einem Regelwerk: Neben Tongebung und Aussprache wird auch auf korrektes Tragen der Tracht geachtet. Dies führt zu Diskussionen: Lässt sich Musik überhaupt reglementieren?

Naturjodel

Der Jodel ist ein Gesang, bei dem häufig zwischen Kopf- und Bruststimme gewechselt wird. Man unterscheidet zwischen dem Jodellied mit einem gejodelten Refrain und gesungenem Strophen text und dem textlosen Naturjodel. Dieser variiert regional nicht nur im Klang, sondern auch im Namen: *Juuz*, *Juiz*, *Zäuerli* oder *Ruggusseli*.

Jodeln ist keine Schweizer Erfindung: Jodelartige Gesänge finden sich im ganzen Alpenraum, in Skandinavien, Georgien oder auch in Zentralafrika.

«Tinder» auf dem Tanzparkett

Volksmusik ist Tanzmusik. Ob Schottisch, Polka, Mazurka oder Ländler: Die unterschiedlichen Stile unterscheiden sich in den Rhythmen. An den Tanzabenden ergibt sich die seltene Gelegenheit, potentielle Ehegattinnen oder -gatten kennenzulernen und zusammen das Tanzbein zu schwingen, oft bis in die Morgenstunden.

Die Tänzerinnen und Tänzer bezahlen für die Lieder, welche gespielt werden. Entweder für einzelne Stücke, oder sie kaufen sich Tanzbündel, die wie eine Art Mehrfahrtenkarte mehrere Lieder beinhalten.

«Tinder» sur la piste de danse

La musique populaire est une musique de danse. Les différents styles – *scottish*, *polka*, *mazurka* ou *ländler* – se distinguent par leurs rythmes. Les soirées dansantes offrent l'occasion de rencontrer son futur époux ou sa future épouse et de danser ensemble, souvent jusqu'à l'aube.

Les danseuses et danseurs paient pour les mélodies qui sont jouées, soit pour des morceaux individuels, soit pour des cartes multichants fonctionnant comme des billets multitrajets.

Überall anders – die regionale Vielfalt

Wenn die einzelnen Instrumente gemeinsam in einer Formation spielen, wird Schweizer Volksmusik zum verbindenden Erlebnis. Jede Region hat ihre Besonderheiten. Während in der Innerschweiz das Schwyzerörgeli oder die Klarinette dazugehört, ist das Hackbrett in der Appenzeller Volksmusik nicht wegzudenken. Verschiedene Idealbesetzungen,

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

Klänge, Rhythmen und Spielweisen stehen für eine Gegend, beeinflussen sich gegenseitig – auch über musikalisch ähnliche Räume hinaus – und entwickeln sich so weiter. Wie klingt in Ihrer Region Volksmusik?

Innerschweiz – Von Blasmusik zur Ländler-Hochburg

Mit dem Aufschwung der Blasmusikvereine in der Mitte des 19. Jahrhunderts verändert sich die Volksmusik: Die Mitglieder der militärisch organisierten Blasmusiken spielen nach Noten und bringen diese exakte Spielweise auch in kleinere Volksmusik-Formationen ein. Musik wird nicht mehr ausschliesslich «aus dem Stegreif», also nach Gehör, gelernt und gespielt.

In der Innerschweiz tanzt man zu Streich- und Blasmusik. Erst das populär werdende Schwyzerörgeli verdrängt um 1900 Streicher und Bläser und macht die Region zur Hochburg der Ländlermusik.

Musica popolare ticinese

Bandellas sind die kleineren, informellen Blasmusikformationen und eine Besonderheit des Tessins. Sie entstehen aus grossen Blasmusikformationen (*bande*) und spielen nach Gehör und ohne Noten an Tessiner Volksfesten zum Tanz auf.

Auch die Vokalmusik ist im Tessin stark verbreitet. Lieder aus Norditalien und die Tessiner Musik beeinflussen sich durch die sprachlichen und kulturellen Gemeinsamkeiten gegenseitig. So finden sich auch typisch italienische Instrumente wie die Mandoline im Tessin wieder.

Appenzell – Streichmusik, die bleibt

Streichmusik bleibt im Appenzell ein zentraler Teil der Volksmusik, während sie anderswo verdrängt wird. 1892 entsteht die «Original Appenzeller Streichmusik», ein Quintett mit zwei Geigen, Hackbrett, Cello und Streichbass. Anfänglich spielt die Streichmusik in den schönsten Sonntagsanzügen, bis sie sich schliesslich in Appenzeller Tracht mit beschlagenen Hosenträgern und roter Weste präsentiert. Sie begeistern mit den folkloristischen Elementen um die Jahrhundertwende die Touristinnen und Touristen im Appenzell.

Graubünden – von «Fränzlis» und «Sepplis»

Bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein ist die Bündner Volksmusik als «Fränzli-» oder «Sepplimusik» bekannt. Die «Fränzlis», mit Fränzli Waser als prägende Figur, sind Jenische aus dem Engadin, die viele Einflüsse aus Norditalien in die Schweizer Volksmusik einbringen.

Der heute bekannte Bündner Stil wird im Berner Exil begründet. Josias Jenny und Luzi Bergamin, zwei ausgewanderte Bündner, prägen mit ihrem «Berner Ländlerquartett» ab 1940 die typische Bündner Formation: Zwei Klarinetten, Schwyzerörgeli und Bass.

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

Neu arrangiert oder geklaut?

Das Urheberrecht in der Volksmusik wird kontrovers diskutiert. Die einen finden, es gehöre zum Charakter der Volksmusik, Melodien von anderen zu übernehmen, sie mit eigenen Teilen zu ergänzen und neu zu arrangieren. Zahlreiche jenische Volksmusikerinnen und -musiker fühlen sich jedoch um ihre Melodien betrogen. So seien Liedmelodien gegen ein Glas Wein ausgetauscht, notiert und ohne Hinweis auf die Herkunft veröffentlicht worden.

Romandie – die Reformation bremst die Volksmusik

Niemand weiss, wie die alte Westschweizer Volksmusik klingt, denn vieles geht infolge des Tanzverbots in der Zeit der Reformation verloren. In Archiven wiederentdeckte Noten geben heute vage Hinweise auf noch erhaltene, vielfältige Melodien. Es zeigt sich, dass nicht die Kantons- und Landesgrenzen diese Musik definieren, sondern die geografische Nähe und kulturell ähnliche Räume. So ist es kein Zufall, dass die *Monferrine* – ein Tanz im 6/8-Takt – im Rhonetal, im Piemont und in der Provence populär ist.

Stillstand und Aufbruch – Volksmusik ab dem 20. Jahrhundert

Zunächst war Ländlermusik eine Tanzmusik für die Unterschichten. Während des Zweiten Weltkriegs verbreitet das Radio in der ganzen Schweiz Ländlermusik zur Stärkung des nationalen Zusammenhalts, was zu einer musikalischen Vereinheitlichung führt. Spätestens ab den 1960er-Jahren folgen Gegen- und Neuerungsbewegungen, welche die Volksmusik wiederbeleben wollen. Die «Neue Volksmusik» entsteht. Volksmusik passt sich stets den gesellschaftlichen Entwicklungen an und steht im ständigen Zwiespalt zwischen Bewahren und Erneuern.

Die goldenen Jahre: Ländler für Städter

Die Ländlermusik erlebt ihre Hochblüte in Zürich. Innerschweizer Musiker bringen ab den 1920er-Jahren den neuen, schnellen Örgeli-Stil in die Beizen des Niederdorfs und verbreiten feuchtfrohliche Ausgelassenheit. Legendäre Figuren wie der Kapellmeister Stocker Sepp und der Klarinettist Kasi Geisser prägen die Musikszene.

Mit der Landesausstellung 1939 wird die Innerschweizer Folklore zur gesamtschweizerischen Einheit erhoben und via Radio in alle Landesteile der Schweiz ausgestrahlt.

Sammeln und bewahren

Hanny Christen reist Mitte des 20. Jahrhunderts mit Aufnahmegerät und Notizbuch durch die ganze Schweiz und hält in Gesprächen mit der Landbevölkerung alte Tanzmusik fest. Ihr Ziel: Das Sammeln und Bewahren der «richtigen», ursprünglichen Musik, möglichst ohne die ihr lästigen Neuerungen durch den frisch aufgekommenen Ländler.

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

Sie hinterlässt mit rund 12'000 Melodien eine riesige Sammlung instrumentaler Volksmusik und damit einen wahren Schatz an Inspiration für heutige Musikerinnen und Musiker.

Wie die Volksmusik ins Fernsehen kommt

Ab den 1960er-Jahren kommt Volksmusik ins Deutschschweizer Fernsehen. Moderator Wysel Gyr präsentiert Volkstümliches vor Bergkulissen, in Beizen und auf Dorfplätzen. Als «Ländlerpapst» macht er regionale zu nationalen Stars, sucht neue Talente und originelle Formationen.

Mit seiner Fernsehfolklore ist Gyr bis heute umstritten: Die einen haben ihm Musikkarrieren zu verdanken, andere sehen in ihm einen Sammler und Bewahrer traditionellen Kulturerbes; andere wiederum sind überzeugt, er habe Volksmusik zu klischeehaft dargestellt.

Folk mit F

Von 1972 bis 1980 findet auf der Lenzburg ein Folk-Festival statt. Im Vordergrund steht das gemeinsame Musizieren und der Versuch, sozialkritischen Folk aus dem angloamerikanischen Raum mit traditioneller Volksmusik zu verschmelzen. Eingeladen sind Blues-Bands, Mundart-Chansonniers und Appenzeller Streichmusik-Formationen. Die Fusion gelingt nur teilweise: einige urbane «Folkies» lassen sich von der Volksmusik inspirieren; traditionelle Volksmusikerinnen und Volksmusiker bleiben aber lieber bei Altbewährtem.

Wer gibt den Ton an?

Gesellschaftliche Einflüsse prägen die Volksmusik. Während ältere Liedtexte von Jodelliedern teilweise veraltete Wertvorstellungen transportieren, nutzen politische Parteien die Musik als verbindendes Element zur Stärkung des Heimatgefühls.

Volksmusik polarisiert. Während die einen sie unverändert bewahren wollen, versuchen andere, neue Wege zu gehen. Sie jodeln zu Technobeats, schreiben Liedtexte um oder lassen sich vom Jazz inspirieren.

Volksmusik studieren

Seit 2007 hat die Volksmusik einen fixen Platz im Angebot der Hochschule Luzern. Die schweizweit einzigartige Studienrichtung vermittelt breite und vertiefte Kenntnisse der Schweizer Volksmusik und legt dem Unterricht traditionelle und neue musikalische Strömungen zugrunde.

Vor allem in den Anfängen wurde die Studienrichtung kontrovers debattiert: Die einen fürchteten einen Bedeutungsverlust der Laienmusik, andere sahen die Vorteile der Professionalisierung für die Schweizer Volksmusik. Heute nimmt das Interesse am Studium stetig zu.